

# 6er Sonntag im Jahreskreis A

Sirach 15,15-20

I. Korintherbrief 2,6-10

Matthäus 5,17-24

---

## **Einführung zur Hl. Messe**

Seid herzlich willkommen, liebe Schwestern und Brüder, zu dieser heiligen Messe des 6. Sonntags im Jahreskreis A. Die heutige Liturgie stellt uns die Weisheit Gottes vor, diese Weisheit, die den Menschen den Weg zum ewigen Leben zeigt. **Im Namen des Vaters...**

## **Einführung zur 1. Lesung:**

Die überreiche Weisheit des Herrn hat den Menschen Gebote und Vorschriften gegeben, dass sich ihr Tun und ihre Taten Gottes Willen treu anpassen.

## **Einführung zur 2. Lesung:**

Diese Weisheit Gottes soll der ganzen Menschheit verkündigt werden. Durch sie wird uns Gottes Intimität enthüllt und durch sie erkennen wir was Gott denen bereitet, die ihn lieben.

---

## **Homélie**

### **Willst du ?**

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Seht, wie Gott ist! Bescheiden. Demütig. Er drängt sich nicht auf, will sich nicht durchsetzen. Der Kardinal Journet sagte: „Er bettelt nach unserer Liebe“. Er streckt uns seine Hand zu. Er reicht uns seine Hand und fragt: „Willst du sie nehmen?“. Schon im alten Testament, lange bevor Jesus kam, zeigt sich Gott stets voll Respekt für die Freiheit der Menschen: „Wenn du willst, kannst du das Gebot halten“. Wenn du willst! Er lässt uns frei. Er lässt uns die Wahl. Willst du?

Dass wir aber in vollem Bewusstsein wählen können, erklärt er seinem Volk die Folgen ihrer Wahl. Feuer und Wasser, Leben und Tod. Kot oder Honig! Streck deine Hände nach dem das dir gefällt. Hass oder Liebe? Einsamkeit oder Zusammenhalt? Knechtschaft oder Freiheit? Unzuverlässigkeit oder Treue? Trug oder Wahrheit? Tor oder Weisheit? ... Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit? Hoffnung oder Verzweiflung? Sinn oder Unsinn? Gott lässt der Menschheit die Wahl. Aber wenn wir falsch wählen sollen wir dann nicht sagen Gott sei schuld daran. Nein, er respektiert unsere freie Wahl. Er ist nicht ein „Deus ex machina“, ein Theatergott, der sofort wieder recht macht was wir verdorben hätten.

Freiheit heisst nicht irgendwas tun oder nur tun was uns auf den Moment gefällt, das Leben nicht seriös nehmen. Nein! Freiheit ist uns gegeben worden, dass wir uns erheben, dass wir unserem Leben Sinn geben, dass wir zur Weisheit gelangen, damit wir nicht „kindisch“ bleiben, sondern zu „vollkommenen Menschen“ werden.

Darum hat Gott seinem Volk ein Gesetz gegeben, die zehn Gebote und ihre Vorschriften, durch Moses auf dem Berg Sinaï. Diese Gebote sind wie ein Leitfadens. Sie sollen den Menschen helfen gut zu leben, nicht vom rechten Weg abzuweichen, das Schlechte und alles Böses zu vermeiden. Dazu sagte Moses: „Schenkt allen Bestimmungen eure Beachtung. Verpflichtet auch eure Kinder. Diese Worte sind euer Leben. Wenn ihr diesem Wort folgt, werdet ihr lange in Frieden leben“.

Wenn dann Jesus kommt, stellt er sich als der neue Moses dar. Auch er steigt mit seinen Jüngern auf einen Berg, wie Moses auf den Sinaï. Dort nimmt er feierlich das Wort um das alte Gesetz zu erneuern. Oder besser gesagt, dem alten Gesetz **einen neuen Geist einzuhauchen**. Darum beginnt Jesus mit dieser Behauptung: „Denkt nicht, ich sei gekommen um das Gesetz aufzuheben; ich bin nicht gekommen um aufzuheben, sondern um zu erfüllen“. Was Gott, vor mehr als tausend Jahren, durch Moses gesagt hat, das behält noch seinen Sinn. Das darf man nicht ohne weiteres wegwerfen. Aber das soll durch den Geist Gottes durchtränkt werden. „Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes“ hat uns soeben Paulus gesagt. In diesem Geist kann Jesus sagen: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist... ich aber sage euch...“ Die Gebote, die den Alten verkündet worden waren, sind alle negativ formuliert: „Du sollst nicht... nicht Gott lästern, nicht töten, nicht lügen, nicht Ehe brechen, und so weiter. Diese **Gebote** sehen eher aus wie **Verbote**. Jesus formuliert das auf **positive** Weise. Es genügt nicht Böses und Schlechtes zu vermeiden. Man soll **Gutes** tun, dass unsere Gerechtigkeit grösser werde als die der Alten, der jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäern. Es genügt nicht meinen Bruder nicht zu töten... Es genügt nicht einmal ihm nicht zu zürnen oder ihm keine Schimpfworte zu sagen. Nein, ich soll ihn lieben, ihn von Herzen lieben, ihm Gutes antun. Dazu sagt Papst Franziskus in seinem Schreiben „Die Freude des Evangeliums“: *„Wie das Gebot du sollst nicht töten eine deutliche Grenze setzt um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein Nein zu einer Wirtschaft der Ausschliessung und der Disparität der Einkommen sagen. Diese Wirtschaft tötet! Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist auf der Strasse zu leben, erfriert, ... während eine Baisse um 2 Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschliessung! Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit“*. - Und so geht's mit allen anderen Geboten Gottes. Sie **positiv** aufnehmen, im Geist des Herrn. Darin besteht unser christlicher Glaube, der uns von der Knechtschaft des Gesetzes befreit, und uns in der Liebe, als Frucht des Geistes, leben lässt.

Meine lieben Brüder und Schwestern, zum Schluss möchte ich noch einmal zurückweisen auf unseren Papst Franziskus. Vom Geist Gottes hat er die Gnade erhalten die Lehre der Kirche mit neuen Worten zu erläutern. Er sagt eigentlich nichts Neues. Aber er sagt es auf solcher Weise, dass es neu klingt, und dass man es auf neue Weise versteht. Er sagt es mit Liebe, mit Barmherzigkeit und Verständnis, nicht wie ein altmodisches, unwiderrufliches Gesetz. Eher als zu allem Nein zu sagen, will er uns helfen zu entdecken was Grosses Gott denen bereitet hat, die **ihn** lieben.